

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1912

39 (9.2.1912) Zweites Blatt

Bezugspreis:
in Karlsruhe und Bo-
ren: frei ins Haus
geliefert vierteljährlich
1.65, an den Ausgabestellen ab-
geholt monatlich 50 Pfennig.
Auswärts frei ins
Haus geliefert viertel-
jährlich 2.22. Am Post-
schalter abgeholt M. 1.80.
Einzelnummer 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition:
Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung — Organ für amtliche Anzeigen

Anzeigen:
die einpaltige Beizeile ober-
den Raum 20 Pfennig.
Reklamezeile 45 Pfennig.
Rabatt nach Tarif.
Anzeigenannahme:
größere Spalten bis 12 Uhr
mittags, kleinere spätestens
bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanschlüsse:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 2994.

Zweites Blatt

Begründet 1803

Freitag, den 9. Februar 1912

109. Jahrgang

Nummer 39

Reichstageseinzug.

Man schreibt uns aus Berlin:

So oft man es auch sieht, es ist doch jedesmal wieder ein glänzendes, imponierendes Bild, wenn mit dem ganzen Aufgehoben des Reichstages im Schloß eröffnet wird. Die Leibkompanie mit ihrer mittelalterlichen Tracht mit Zopferbüschel, der „große Vortritt“, die obersten Militärschergen als Träger der Reichsinstrumente, dazu die Fülle farbenprächtiger Uniformen, das alles gibt eine stimmungsvolle Gesamtwirkung, deren Eindruck sich auch durch die Wiederholung nicht abschwächt. Natürlich fehlt diesmal feiner von den neugewählten Abgeordneten — nur den Sozialdemokraten ist ja durch Parteibeschluß der Zutritt ins Schloß verboten — aber sonst läßt niemand sich die Gelegenheit entgehen, der ersten feierlichen Amtshandlung des neuen Reichstages beizuwohnen. Wie denn auch nach der Eröffnungssitzung im Reichstag einen Besuch aufweist, wie man selbst in den kritischen Tagen des Sozialtarifs und der Finanzreform kaum zu verzeihen war. Nur 25 Abgeordnete fehlten beim Namensaufruf, der den einzigen Anhalt bei dem Alterspräsidenten Träger geleiteten ersten Sitzung bildet.

Aber trotz dieser Belanglosigkeit ist es im Reichstag sehr interessant. Schon die äußere Aufmachung, die gegen das Vorjahr sehr starke Verbesserungen aufweist. Die Flut der 110 sozialdemokratischen Abgeordneten hat sich über die ganzen bisher von den Reichsmitgliedern eingenommenen Bänke ergossen und füllt das linke Viertel des Saales allein aus. Dafür haben die Freisinnigen auf den Bänken der Nationalliberalen Unterschlupf suchen müssen, und das hat eine völlig veränderte Einteilung der Plätze erforderlich gemacht. Es sollte offenbar vermieden werden, daß die Nationalliberalen Bank an Bank mit dem Zentrum saßen, das bisher auch räumlich den Mittelpunkt des Hauses bildete. Deshalb ist der mittlere Teil zerlegt und halb nach rechts, halb nach links geschlagen worden, und in der Mitte deutet jetzt ein breiter Gang die Scheidung zwischen der alten Mehrheit und der neuen an. Nationalliberalen und Freisinnigen haben ihre Plätze nebeneinander, ohne durch einen Gang getrennt zu sein, während die Polen, die früher links hinter dem Zentrum saßen, ganz auf die rechte Seite hinübergerückt sind und die alten Plätze der Wirtschaftlichen Vereinigung einnehmen; neben ihnen die Sozial-Republikaner, die sich scheinbar dem Zentrum nicht anschließen, sondern selbständig bleiben wollen. Auf der rechten Seite hat auch Graf Bismarck unter den Konservativen seinen Sitz gefunden, Herr von Heyl und der Herr Beder sitzen neben den Nationalliberalen, denen sie aber — nicht ganz freiwillig — nicht beigetreten sind. Graf Oppersdorff, der Zentrumsopole, zeigt sich nicht, nachdem das Zentrum ihm die Tür zum Fraktionszimmer verschlossen hat.

Sonst aber ist die Fraktionsverteilung immer noch schmerzhaft. Die erste Liste, deren Korrekturbüchle erst vorliegen, weist nicht weniger als 36 „Wilde“ auf, deren Hauptkontingent allerdings von den Mitgliedern der Wirtschaftlichen Vereinigung und der Reichspartei gebildet werden. Beide Gruppen haben den von der Geschäftsordnung vorgeschriebenen Mindestbestand von 15 Mitgliedern nicht erreicht, sie können also — vorläufig! — nicht als offizielle Fraktionen geführt werden. Und um die Geelen dieser „Fraktionslosen“ entpinnst sich nun ein harter Kampf, der aller Voraussicht nach mit dem endgültigen Tode der Wirtschaftlichen Vereinigung enden wird. Die Reichspartei verhandelt zurzeit eifrig mit den beiden Antifeministen Bruhn und Berner, die sie als Solpitanen zu gewinnen hofft, um dadurch wieder auf 16 Mandate zu kommen. Die Konservativen dagegen, die mit 44 Mitgliedern vorläufig noch hinter den Nationalliberalen stehen, haben den starken Ehrgeiz, nach dem Sozialdemokraten und dem Zentrum wenigstens noch die drittstärkste Fraktion zu werden, und bearbeiten zu diesem Zweck zunächst die süddeutschen Mitglieder der Wirtschaftlichen Vereinigung. Anscheinend auch mit Erfolg, denn die beiden Württemberger Bogt-Hall und Bogt-Craillheim haben heute bereits die Erklärung abgegeben, daß sie sich in Zukunft der konservativen Fraktion anschließen werden. Vielleicht, daß ihnen auch andere folgen, jedenfalls dürfte damit das Schicksal der Wirtschaftlichen Vereinigung bereits besiegelt sein, sie wird nach kurzem parlamentarischen Bestehen wieder endgültig aus der Reihe der Parteien verschwinden, und damit möglicherweise ein Schritt weiter zur Vereinfachung unseres vielzertüffeltesten Parteiwesens gesehen.

Dies Wettrennen um die Gunst der „Wilden“ ist aber natürlich nicht ohne praktischen Hintergrund, die Konservativen sind den Nationalliberalen schon dicht auf den Fersen, noch zwei weitere Mitglieder, und sie haben sie überholt. Was dann für die Zusammensetzung des Präsidiums seine Konsequenzen haben dürfte. Und das ist auch der Zweck der Werbung: man hat immer noch die Hoffnung auf ein konservatives Präsidium Scherz in petto, obwohl das bei dem Widerstand der Sozialdemokraten und Freisinnigen eine ziemlich aussichtslose Sache ist. Wenn dagegen die Nationalliberalen in das Präsidium kommen sollten — und dazu sind zur

Stunde die Aussichten nicht schlecht — dann will man von vornherein einen Trumpf in der Hand haben, um dagegen eifern zu können, daß der Präsident von einer Partei gestellt wird, die zahlenmäßig überhaupt keinen Anspruch auf eine Vertretung im Präsidium erheben dürfte. Inwiefern sich diese Berechnungen als richtig herausstellen, muß erst die vollendete Abstimmung zeigen.

Telephonischer Spezial- u. Nachtdienst

(Redaktion nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Die Präsidentenwahl im Reichstag.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 8. Febr. Der Reichstag vertagte sich nach kurzer Sitzung (siehe „Reichstagsbericht“), um weitere Gelegenheit zur Verhandlung über die Präsidentenwahl zu haben. Die Situation ist noch völlig ungeklärt. Man weiß im Augenblick noch nicht, welche Kombination sich schließlich für das neue Präsidium ergeben wird. Man rechnet stark mit der Möglichkeit eines nationalliberalen 1. Präsidenten. Vielleicht entscheidet man sich dazu, die Stelle eines 3. Vizepräsidenten zu schaffen, um auch die Freisinnigen mit in das Präsidium zu bekommen.

Berlin, 8. Febr. Bis zu Beginn der heutigen Reichstagsitzung war — wie man sich in den Verhandlungen erzählt — die Frage der Bezeichnung des Präsidiums überhaupt noch nicht so weit gebiechen, daß man sich über bestimmte Persönlichkeiten schlüssig gemacht hätte. Vielmehr handelte es sich einzig und allein darum, wie die drei Präsidentenposten auf die einzelnen Fraktionen verteilt werden sollen. Auch diese Frage hat sich bisher nicht lösen lassen. In Abgeordnetentreffen neigt man zu der Ansicht, daß ein Sozialdemokrat auch als Vizepräsident für die Rechte und das Zentrum nicht in Frage kommen kann, nachdem die sozialdemokratische Partei die Repräsentationspflichten nicht übernehmen will. Die nationalliberale Partei soll zum Teil für einen Präsidenten der Linken sein, während dagegen der andere Teil für eine Vertretung mit dem Zentrum und der Rechten sein soll. Eine Bezeichnung des Postens des ersten Präsidenten durch einen Zentrumsabgeordneten hält man nicht für ausgeschlossen, doch handelt es sich bei allem nur um die persönliche Auffassung einzelner Abgeordneter. Die Fraktionen haben einen definitiven Beschluß noch nicht gefaßt und deshalb kam es zur Vertagung.

Aus dem Bundesrat.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 8. Febr. In der heutigen Sitzung des Bundesrates wurde den zuständigen Ausschüssen überwiesen die Vorlagen betreffend Prägung von Zweifelhundertstücken im Betrage von zwei Millionen und von Einpfennigstücken im Betrage von drei Millionen Mark. Dem Entwurf eines Gesetzes betreffend den Gütertarif für den Kaiser Wilhelm-Kanal und der Ergänzung der Materialvorschriften für Land- und Schiffsahrt-Dampfschiffe wurde zugestimmt.

Generalfeldmarschall Hahnke gestorben.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 8. Febr. Heute nachmittags 1/2 Uhr ist Generalfeldmarschall Wilhelm von Hahnke im Alter von 78 Jahren in seiner Wohnung sanft entschlafen. Der Verstorbene entstammte einer alten Soldatenfamilie, trat 1851 in das Kaiser Alexander-Regiment ein und wurde nach dem Regierungsantritt des Kaisers Generaladjutant; von 1888—1901 war er Chef des Militärkabinetts. Er wurde dann auf seinen Wunsch dieses Postens entlassen und zum Oberbefehlshaber in den Marken und zum Gouverneur von Berlin ernannt. Am 29. Mai 1909 wurde er auf sein Verlangen zur Disposition gestellt. Seit dem Tode des Herzogs von Pleß war er Kanzler des Schwarzen Ordens. Am 14. Uhr erschienen der Kaiser und die Kaiserin in der Wohnung des Verstorbenen, um den Hinterbliebenen ihre Teilnahme auszusprechen.

„Kommende Männer“ in Bayern.

(Eigener Drahtbericht.)

München, 8. Febr. Als neue Männer in dem neuen Ministerium werden unter anderem der Direktor der bayerischen Handelsbank Hr. v. Bismann als Finanzminister genannt. Weiter sollen der Kultusminister, der Minister des Innern und der Kriegsminister in das neue Ministerium übernommen werden, während der Justizminister ausscheiden dürfte. Freiherr von Hertling, der aus München ein Telegramm bekam mit der Aufforderung, das Kabinett zu übernehmen, weilte heute nachmittags noch im Reichstag. Man vermutet, daß er im Laufe des Abends nach München fahren, oder seine Entscheidung erst treffen wird, wenn er seinen Plan mit dem Prinzregenten besprochen hat.

Neue Truppenwendungen nach Tripolis.

(Eigener Drahtbericht.)

Mailand, 8. Febr. Der „Avanti“ meldet aus Venedig, daß allen dort stehenden Regimentern der telegraphische Befehl des Kriegsministeriums zugegangen sei. Abgaben für neue Truppenwendungen vorzubereiten. Dasselbe Blatt meldet aus Rom, daß in einer Unterredung zwischen General Carneva und der Regie-

Rundschau.

Von der deutschen Südpolarexpedition.

Man schreibt uns: Das Expeditionschiff „Deutschland“ der „Deutschen Antarktischen Expedition“ hat am 10. Dezember Süd-Georgien verlassen. Nach der letzten Meldung ist an Bord alles wohl. Jede direkte Verbindung von hier nach dort und umgekehrt

hört nunmehr bis auf weiteres auf und wird nur gelegentlich aufgenommen werden können, wenn die „Deutschland“ einmal wieder den Hafen von Grytviken berühren sollte. Alle von Deutschland kommenden Postsendungen werden dort aufbewahrt. Für Teilnehmer an der Expedition bestimmte Postsendungen sind zu richten: an die Kaiserliche Gesandtschaft in Buenos Aires, z. B. Herrn Schlieper zur Weiterbeförderung an Herrn Carl Larssen, Hafen Grytviken auf Süd-Georgien. Herr Larssen wird auch die ihm von Teilnehmern der Expedition übergebenen Sendungen sofort nach Europa weiter übermitteln.

Englands Dreadnoughtbau.

In England sind nicht weniger als 17 Dreadnoughts im Bau und 4 in Vorbereitung. Trotzdem sind die englischen Werften nicht voll beschäftigt. Die große Schiffbauwerft Thames Iron Works mußte im November den Konkurs anmelden, weil ihr nach Fertigstellung des Linienschiffs Thunderser, das am 1. Februar 1911 von Stapel lief, kein weiterer Dreadnought von der britischen Admiralität zum Bau überwiesen worden ist. Von der Admiralität ist das fünfte Schiff des Etatsjahres 1911 noch zu vergeben. Nach dem letzten Spionageprozeß scheint den Engländern viel daran gelegen zu sein, die deutschen Schiffspläne frühzeitig kennen zu lernen, um ihre Schiffe dann überlegen bauen zu können. Vielleicht hängt hiermit die Verzögerung des fünften Schiffes zusammen. Von den angeführten Dreadnoughtbauten werden vier für das Ausland, nämlich je 1 Schiff für Japan, Brasilien, Türkei und Chile ausgeführt; wegen des Baus von zwei weiteren Schiffen schweben Verhandlungen mit der Türkei und Chile. Die Privatwerften hoffen, daß Spanien, Brasilien, Portugal und womöglich auch China in den nächsten Jahren Dreadnoughts in England bestellen. Ein vermehrter Flottenbau in Deutschland würde auch jenen Werften mehr Beschäftigung bringen. Die Bauzeit für einen Dreadnought beträgt in England 24 Monate.

Reise des englischen Kriegsministers nach Berlin.

(Eigener Drahtbericht.)
Berlin, 8. Febr. Der englische Kriegsminister Lord Haldane ist heute früh in Berlin eingetroffen. Man bringt die Reise ebenso wie die des bekannten Finanzmannes Sir Ernest Cassel in Verbindung mit den deutsch-englischen Verhandlungen, um so mehr, als gestern morgen auch plötzlich in London ein Kabinettsrat einberufen worden ist.

London, 8. Febr. „Daily Chronicle“ behauptet, daß es sich um einen rein privaten Besuch handelt.

Neuer zufolge beabsichtigt Kriegsminister Haldane angeblich in Berlin einem Freunde in einer durchaus privaten Angelegenheit einen Besuch abzustatten. Seine Reise verfolge keinerlei politische Ziele.

Berlin, 8. Febr. Der englische Kriegsminister Haldane, der in Berlin eingetroffen ist, bestreitet in einer persönlichen Unterredung, daß er lediglich als Privatmann in Berlin weile.

Der neue Präsident der Dominikanischen Republik.

(Eigener Drahtbericht.)

Hamburg, 8. Febr. Das hiesige Generalkonsulat der Dominikanischen Republik teilt mit: Laut Telegramm des Staatssekretärs des Auswärtigen der Dominikanischen Republik vom 6. Februar wurde für den ermordeten Präsidenten der General Ramon Caceres Eulabio Victoria zum konstitutionellen Präsidenten der Republik erwählt.

Die Mächte und China.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 8. Febr. Die deutsche Regierung hat sich vor kurzem an die Regierung in Washington gewandt mit der Frage, welche Haltung die amerikanische Regierung gegenüber den Ereignissen in China einzunehmen gedente. Hierauf ist dem deutschen Botschafter in Washington eine Note des Staatsdepartements zugegangen, in der es heißt: Es habe sich aus dem wiederholten Gebotenaustausch zwischen den beteiligten Mächten ergeben, daß sie alle darüber einig seien, daß unter den gegenwärtigen Umständen am besten das Prinzip der Neutralität beibehalten werde. Der Regierung der Vereinigten Staaten erscheine es daher offensichtlich, daß sich alle Mächte bisher in gemeinsamer Uebereinstimmung nicht nur von Sonderaktionen und einem Eingreifen in die inneren Angelegenheiten Chinas ferngehalten, sondern auch in vollem Einklang gehandelt haben mit ihren wechselseitigen Zusicherungen, daß sie die Integrität und die Souveränität Chinas achten würden. In der Note heißt es weiter, daß die Regierung der Vereinigten Staaten infolge der strikten Neutralität auf Grund allgemeiner Uebereinstimmung bezüglich etwaiger Anleihen in China ein Vorgehen ihrer Staatsangehörigen nicht begünstigen werde, sofern nicht die Gewißheit bestehe, daß die Anleihen in Verhältnis zu den streitenden Parteien rein neutrale Zwecke verfolgten. Ebenso betrachte die Regierung im gegenwärtigen Zeitpunkt die Beobachtung des Prinzips für besonders angeeignet, daß ihre Staatsangehörigen davon abzuhalten sind, Anleihen zu gewähren, die nach dem allgemeinen politischen Gesichtspunkt von der eigenen Regierung nach dem Rate der übrigen interessierten Mächte nicht bewilligt würden.

Schwere Gasexplosion.

(Eigener Drahtbericht.)

München-Grabbach, 8. Febr. Heute vormittag entstand in einem Hause an der Dablenstraße eine Gasexplosion dadurch, daß ein Gasflaß abgebrochen war. Die Fenster wurden im ganzen Erdwerk eingedrückt. Die Wände und Decken zerrissen. Die Hausfrau trug schwere Brandwunden davon.

Weitere Depeschen siehe „Letzte Nachrichten“.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 12 Seiten.

Kleine Rundschau.

Die Volksschulreform in Sachsen. Die zweite Kammer der sächsischen Ständeversammlung hat nach zweitägiger allgemeiner Vorberatung den Entwurf des Volksschulgesetzes mit einem konservativen Antrag, der die Beseitigung der Ungleichheit in den Dienstbezügen der Volksschullehrer und die Uebernahme der Gehälter auf die Staatskasse verlangt, zur Weiterberatung an eine außerordentliche Kommission von 18 Mitgliedern verwiesen.

Eine Anerkennung für die deutsche Unterrichts-ausstellung auf der Brüsseler Weltausstellung. Wie man uns schreibt, hat der König der Belgier dem Birk. Geh. Oberregierungsrat Matthias für seine Verdienste um die deutsche Unterrichts-ausstellung in Brüssel den Stern zum Kronenorden verliehen. Bekanntlich fand die von der preussischen Unterrichtsverwaltung in Brüssel veranstaltete Ausstellung die uneingeschränkte Anerkennung der sachmännlichen Autoritäten aller Länder.

Ein Stück deutscher Eisenbahngemeinschaft werden lt. „Frkf. Ztg.“ die neuen D-Züge zwischen Berlin und München darstellen, die in diesem Sommer eingerichtet werden. Bis her brauchten die schnellsten Züge zwischen der Hauptstadt des Reichs und Bayern zehn Stunden. Um die Fahrzeit noch um eine weitere Stunde zu kürzen, werden die Züge zwischen Halle und Nürnberg ohne Aufenthalt durchzuführen, während die Strecke Berlin—Halle und Nürnberg—München schon jetzt von einer Reihe von Schnellzügen ohne Aufenthalt zurückgelegt wird. Es werden dann die preussischen und bayerischen Lokomotiven zum ersten Male zwischen Halle und Nürnberg abwechselnd laufen. Mit dieser Reuerung wird es möglich, die Fahrzeit München—Berlin auf 8 Stunden 47 Minuten, die Fahrzeit zwischen Berlin—München auf 8 Stunden 57 Minuten zu verkürzen. Man fährt von Berlin 1.10 Uhr nachmittags ab und ist in München schon um 10 Uhr abends. Von München fährt man vormittags 8.10 Uhr ab, um in Berlin 4.57 Uhr nachmittags einzutreffen. Die neuen Züge erhalten erster und zweiter Klasse. Ferner erhalten sie unmittelbaren Anschluß nach Rom, wo man aus Berlin und München am anderen Tag 1.10 Uhr nachmittags eintrifft. Man fährt von dort vormittags 9 Uhr ab. Die Reise von Berlin nach Rom wird dadurch auf genau 24 Stunden verkürzt, während die schnellsten Züge jetzt 35 bis 36 Stunden beanspruchen. Die neuen Münchener Züge werden nächst den Berlin-Hamburger Zügen die schnellsten deutschen Züge bilden.

Deutsche Einheitsnographie. Aus Darmstadt wird berichtet: Nach einer hierher gelangten Mitteilung des Reichsamtes des Innern ist der Vorsitzende des Deutschen Stenographenbundes Gabelberger zu der Erklärung ermächtigt worden, daß die Einberufung des 2ter Ausschusses zur Schaffung einer deutschen Einheitsnographie für die zweite Hälfte des Monats März vorgezogen ist.

Aus den Parteien.

Ein Freisinniger über die Erbschaftsteuer.

Es ist schon kurz erwähnt worden, daß sich der Führer der Göttinger Fortschrittler, Geheimrat von Bar, in der Generalversammlung des Vereins der Fortschrittlichen Volkspartei zu Göttingen gegen die Erbschaftsteuer ausgesprochen hat. Nach dem Berichte eines liberalen Blattes hat er ausgeführt:

„Es würde ein großer Fehler sein, wenn sich die Freisinnige Partei auf die Erbschaftsteuer festbeziehen wollte. Ich halte die Erbschaftsteuer in mancher Beziehung für bedenklich, besonders in Deutschland. Das Bedenken besteht darin, daß der

Deutsche Reichstag nur ein beschränktes Budgetrecht und nur einen minimalen Einfluss auf die Regierung hat. Dann möchte ich erwähnen, daß die Erbschaftsteuer die Familien sehr ungleich trifft, daß es lang- und kurzlebige trifft. Anders ist es mit der Vermögenssteuer, wo eine jährliche Quote ausgebracht werden könnte. Ich möchte also raten, in dieser Beziehung sehr vorsichtig zu sein.

Was in der Welt vorgeht.

Von der Straßenbahn überfahren. In Frankfurt a. M. wurde der 45 Jahre alte Schüler Fritz Bopp aus der Ohmstraße 23 in Bodenheim von einem Straßenbahnwagen am Schauplatzhaus, als er die Straße überqueren wollte, erfasst. Er kam unter die Räder des Wagens zu liegen, wobei ihm der linke Fuß abgefahren wurde. Die Rettungswache brachte ihn nach dem Städtischen Krankenhaus, wo ihm das linke Bein amputiert werden mußte.

Raubanfall. In der Nacht zum Dienstag wurde in der Nähe des Domes in Köln, unweit der verkehrsreichen Hofstraße, ein überaus frecher Raubanfall an einem Herrn verübt. Er wurde von vier Rowdies plötzlich zu Boden geschlagen und als er ihnen Widerstand entgegensetzte, durch Messerstiche kampfunfähig gemacht. Hierauf raubten die Kerle die Taschen des Herrn aus und ließen ihn hilflos in einer Ritze der Domtüre liegen, bis sich Passanten seiner annahmen. Die Täter sind entkommen.

Hohes Alter. Die älteste Einwohnerin der Stadt Düsseldorf, die in der Biller Allee wohnende Witwe Friedr. Höder, vollendete dieser Tage ihr 101. Lebensjahr. Die Greisin erfreut sich noch einer verhältnismäßig geistigen und körperlichen Frische.

Ein gefährlicher Fluchtversuch wurde von dem fahnenflüchtigen Sergeanten Götz unternommen, der in Glauchau in der Wohnung seiner Mutter verhaftet wurde und mit der Bahn nach Chemnitz gebracht werden sollte, um sich vor dem dortigen Kriegsgericht zu verantworten. Götz sprang, während sich der Zug in voller Fahrt befand, in der Nähe von Glauchau aus dem Abortfenster seines Coupés. Er erlitt einige Kopfverletzungen, konnte sich aber zu Fuß nach Glauchau begeben, wo er sich selbst der Polizei stellte.

Ein Autounfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich im Westen Berlins. Die 55 Jahre alte Rentiersfrau Hirsfeld wollte ihren Sohn, einen Amisrider in Span da u, besuchen und benutzte eine Automobilmaschine. Der Chauffeur lenkte, um nicht einen Hund zu überfahren, den Wagen plötzlich auf die Seite. Derselbe fuhr gegen eine Bordwand und zerfiel. Frau Hirsfeld wurde herausgeschleudert und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie auf dem Transport ins Krankenhaus starb.

Zwei Schiffrer ertranken. Die seit Sonntag vermissten Grazer Schiffrer Dr. Friedrich Scholl und Dr. Theodor Haas sind heute früh auf der Koralfalte aufgefunden worden.

Eine neue Apocalypsa. In Paris drangen zwei Apachen in ein Spitzengeschäft am Boulevard Montmartre, in dem lebhaftesten Teile der Stadt, ein, bedrohten die Verkäuferin und den Kaufmann und schloßen die Türen. Eine etwas geraubt zu haben, als die beiden um Hilfe riefen. Die Nachbarn sahen die Stroche eindringen und davonlaufen, hatten aber nicht die Entschlossenheit, ihre Flucht zu verhindern.

Auf einer Eischolle ins Meer getrieben. Im Hafen von Laganort am Afrikanischen Meer löste sich gestern eine Eischolle los, auf der sich 80 Fischer befanden. Die Eischolle wurde bei heftigem Sturm ins Meer getrieben. Die Fischer konnten bis jetzt nicht gerettet werden.

Melerei vom Tage. In Geldern bei Sonsbeek brannte ein großer Bauernhof nieder. Der Bruder des Besitzers kam in den Flammen um. Drei Pferde, 21 Kühe, 41 Schweine und viel Geflügel sind verbrannt. — Auf der Rodebahn bei Sobernheim fuhr ein Schütze mit großer Geschwindigkeit in die Zuschauermenge hinein. Etwa 10 Personen trugen ernste Verletzungen davon. Ein junges Mädchen erlitt eine Gehirnerschütterung. — In Breslau brachen drei Knaben im Alter von 10 bis 13 Jahren auf dem Eise der Oder zwischen der Kaiser- und Bessingbrücke ein, gerieten unter die Eisdecke und ertranken. Ein Mann, der sofort Rettungsversuche unternahm, brach ebenfalls ein und konnte nur mit Mühe gerettet werden.

Generalversammlung des Grund- und Hausbesitzervereins.

Karlsruhe, 7. Febr.

Die gut besuchte Versammlung des Grund- und Hausbesitzervereins Karlsruhe, die gestern im Saal 3 (Schrempf) stattfand, wurde eröffnet durch den Vorsitzenden Merkle, der die Versammlung herzlich begrüßte.

Dem Jahresbericht, der vom Vorsitzenden vorgetragen wurde, entnehmen wir folgendes:

Das Geschäftsjahr 1911 war sehr arbeitsreich. Die allgemeine Sachlage hat sich gegenüber dem Vorjahre nicht wesentlich geändert. Sie ist im großen und ganzen nicht befriedigend, da die Ursachen, die eine Befriedigung nicht aufkommen lassen, zu tief liegen und bei ihrer weitreichenden Bedeutung eine Besserung nur sehr allmählich und unter großen Anstrengungen möglich ist. Die Hauptursache der unbefriedigenden Lage besteht fortgesetzt darin, daß die auf dem Hausbesitz ruhenden öffentlichen Lasten zu groß und zu ungerecht verteilt sind und daß die Erträge im allgemeinen zu gering, in vielen Fällen sogar unzureichend sind, um, ganz abgesehen von unvorhergesehenen Mietausfällen, ohne bare Verluste durchkommen zu können.

Vor einem Jahre hatte es den Anschein, als ob infolge der nachhaltigen Anstrengungen der Grund- und Hausbesitzervereine in dieser ungerechten Steuerbelastung eine gewisse Erleichterung eintreten sollte. Der letzte Landtag hat auf die Petitionen der städtischen Hausbesitzer hin eine Verringerung des Vermögenssteuergesetzes dahingehend beschlossen, daß die Umlage für Kapitalvermögen von 10 auf 16 1/2 für 100 M Steuerkapital erhöht wurde, ferner daß durch Gemeindefestsetzung mit Staatsgenehmigung die Steuerkapitalien für Häuser und Grundstücke um einen Betrag von höchstens 25 Prozent gekürzt werden könnten. Damit war die Möglichkeit gegeben, aus den höheren Erträgen der Kapitalumlage die Liegenschaftsumlagen in Karlsruhe um etwa 16—18 Prozent zu ermäßigen.

Leider hat sich dieses Gesetz, dessen Durchführung den Gemeinden überlassen worden ist, alsbald als eine Totgeburt erwiesen, denn keine einzige Gemeindeverwaltung machte bei der Aufstellung des Gemeindepotenzials von dem Gesetz Gebrauch und die Mehrerträge aus der Erhöhung der Kapitalumlage wurden, ohne besondere Erleichterung des Liegenschaftsbesitzes, zugunsten der Allgemeinheit verwendet. Dadurch sind die Hausbesitzer um die Früchte ihrer Anstrengungen gebracht worden und die Umlage-Erleichterungen sind zum größten Teil den anderen Steuerquellen zugute gekommen, die solche gar nicht angeht.

Der Verein hat dann auch alsbald die nötigen Vorbereitungen getroffen, damit dem jetzigen Landtag vom Verband der badischen Grund- und Hausbesitzervereine eine neue Petition wegen Verringerung der Liegenschaftsteuer in der Gemeinde unterbreitet werde. Diese Petition, ausgearbeitet von unserem Vorsitzenden, schlägt an Stelle der jetzigen Besteuerung zum vollen Wert ohne Rücksicht auf die Hypothekenschulden eine neue Art der Besteuerung in der Weise vor, daß zunächst eine reine Liegenschaftsteuer nach dem vollen Wert, aber nur zum halben Umlagefuß, höchstens zum Satz von 16 1/2 für 100 M Steuerkapital, in zweiter Linie eine reine Vermögenssteuer von dem in den Liegenschaften angelegten eigenen schuldenfreien Vermögen zum gewöhnlichen Umlagefuß erhoben werde.

Eine andere Petition, ebenfalls von unserem Verein beantragt und ausgearbeitet, ist vom Verband der badischen Grund- und Hausbesitzervereine wegen Verringerung des Gebäudeversicherungs-gesetzes dem jetzigen Landtag vorgelegt worden. Die Petition beantragt in der Hauptsache eine Klasseneinteilung der Gebäude nach ihrer Bauart, Feuergefährlichkeit und Betriebsgefährlichkeit, ferner die Festsetzung eines Höchstbetrages der Beiträge von 10 1/2 für 100 M des geschätzten Wertes, endlich die Erziehung eines Reservefonds und erstmalige Dotierung aus allgemeinen Staatsmitteln.

Ferner hat auf Antrag unseres Vereines der Verband der badischen Grund- und Hausbesitzervereine dem jetzigen Landtag eine von unserem Vorstand bearbeitete Petition wegen Verringerung der örtlichen Kirchensteuer vorgelegt. Die örtliche Kirchensteuer muß jetzt bekanntlich vom vollen Wert der Häuser und Grundstücke entrichtet und sie muß also auch

von den Hypothekenschulden bezahlt werden. In der Petition wurde beantragt, daß bei der örtlichen Kirchensteuer nur das Einkommen und das wirkliche lastenfreie Vermögen besteuert werden solle. Eine weitere Petition ist vom Vorstand vorgelegt und ausgearbeitet worden, betreffend die Ermäßigung der Liegenschaftsteuer. Diese Steuer in Höhe von 3 Prozent belastet die Liegenschaften beim Verkauf sehr stark, besonders seit Einführung des Reichsumsatzstempels und der Wertwachstumssteuer. In der Petition ist daher die Herabsetzung auf die Hälfte beantragt worden. Der Verbandsvorstand hat gemeinsam mit dem Verband der badischen Maurer und Baumeister ferner eine Eingabe an die Regierung gerichtet und darin verschiedene Verringerungen der Landesbauordnung beantragt. Das Groß-Bezirksamt hat dem Verein den Entwurf einer neuen städtischen Bauordnung zur Kenntnis und Bekanntgabe von Verringerungen mitgeteilt. Der Vorstand hat den Entwurf zusammen mit den bautechnischen Vereinen eingehend beraten und es ist eine gemeinsame Eingabe mit den wichtigsten Verringerungsanträgen an das Bezirksamt abgegangen worden.

Der Bericht erwähnt sodann noch die im Juli 1911 stattgefundenen neuen Wahlen der Stadtverordneten. Es wird dabei hervorgehoben, daß der Vereinsbeschlusse, nicht selbständig vorzugehen, sondern sich auf gemeinsame Listen mit den bürgerlichen Parteien zu einigen, sich als tatächlich richtig erwiesen habe. Wären die Hausbesitzer allein vorgegangen, so hätten sie sich alle anderen Parteien und Gruppen zu Gegnern gemacht und hätten nur eine geringe Anzahl eigener Vertreter durchbringen können, die allein kein besonderes Gewicht gehabt hätten und mit ihren Anträgen isoliert geblieben und wenig erfolgreich gewesen wären. Infolge der Verständigung mit den politischen Parteien kamen dagegen die Hausbesitzer mit nahezu 50 Vertretern in die städtischen Körperschaften.

Nach weiteren Angaben über Bautätigkeit, Grundstücks- und Geldmarkt wird mit Befriedigung festgestellt, daß die Stadtverwaltung dem vom Verein gestellten Antrag auf Errichtung einer städtischen Hypothekendarlehenbank zur Behebung hauptsächlich von 2 Hypotheken günstig gestimmt ist und die Genehmigung bei der Groß-Regierung beantragt hat. Als wenig erfreulich wird es bezeichnet, daß das Groß-Ministerium erhebliche Schwierigkeiten macht und u. a. verlangt, daß die städtische Hypothekendarlehenbank in der Hauptsache nur Geld zur Herstellung von Kleinwohnungen herbeibringe. Damit wäre die Aufgabe des Projektes verfehlt, das gerade dem städtischen Hausbesitz im allgemeinen durch billige und sichere zweite Hypotheken aufzuheben und ihn stützen soll.

Beklagt wird in dem Bericht, daß die Reichswertwachstumssteuer trotz heftigsten Widerstands aller interessierten Kreise durch Gesetz eingeführt worden, die sich im Liegenschaftsverkehr sehr nachteilig fühlbar mache, weil an der Wertwachstumssteuer mancher Verkauf scheiterte.

Nach einigen kurzen Angaben über die Gartenstadt Kuppurt, den Landeswohnungsverein und über die Vereinstätigkeit, die Tätigkeit der Geschäftsstelle des Vereines, die auch von Mietern in Anspruch genommen wurde, über die Grund- und Hausbesitzer-Zeitung, die sich auch im abgelaufenen Geschäftsjahre wieder als wichtiges und unentbehrliches Organ in der Vereinstätigkeit erwiesen habe, über den Wohnungsrechnungsdienst, der im letzten Jahre einen bedeutenden Aufschwung genommen hat, über die Mietvertrags-Kommunale, von denen im Berichtsjahre 15 391 Stück verkauft wurden, erwähnt der Bericht, daß der Verein am 1. Januar 1912 2018 Mitglieder zählt.

Auf Kostenbericht betragen die Einnahmen 14 795 M 63 1/2, die Ausgaben 12 345 M 22 1/2, so daß sich das Vermögen von 12 762 M 47 1/2 auf 15 212 M 88 1/2 erhöht hat.

Der Bericht wurde mit großem Beifall aufgenommen und so die Uebereinstimmung der Versammlung mit der Geschäftsführung durch den Vorstand und die Vereinstätigkeit bekräftigt. Außerdem wurde dem Vorstand einstimmig Entlassung erteilt.

Einen weiteren Punkt der Tagesordnung bildete ein Vortrag von Rechtsanwältin Bylininski über den Allgemeinen Deutschen Mietervereinsverein in Berlin.

In seinen rein sachlichen, sehr interessanten Darlegungen beleuchtete der Redner die drei Punkte:

„Was ist der Allgemeine Deutsche Mietervereinsverein in Berlin, wie sind seine Bedingungen und welche Vorteile hat der Hausbesitzer von diesem Verein?“ Nach Ansicht der Referenten ist der Allgemeine Deutsche Mietervereinsverein in Berlin nicht gegründet worden auf Grund des uneigennütigen Bestrebens, den bedrängten Hausbesitzern zu helfen, sondern aus der Absicht seiner Gründer, Geld zu verdienen. Besonderen Anlaß zur Kritik gegen den Referenten die einzelnen Paragraphen des Versicherungsvertrages, die er Satz für Satz durchsprach und erläuterte. Der Redner kritisierte vor allem die Unbefriedigung der Prämien, die von der Gesellschaft beliebig gesteigert werden können, ferner die Unsicherheit der Entschädigungen für Mietausfall. Die Bestimmungen, daß die Entschädigung nicht bezahlt wird, wenn der Hausbesitzer ohne wichtigen Grund gekündigt hat, wenn er es unterlassen hat, bei der Gesellschaft die Genehmigung zu baulichen Veränderungen einzuholen und ähnliches gaben ebenfalls Anlaß zur Kritik, ebenso die Bestimmung, daß die Gesellschaft das Recht für sich beansprucht, zwei Monate nach erfolgter Kündigung eine Wohnung selbst zu vermieten und dafür vom Hausbesitzer noch die ortsübliche Vermittlungsprovision zu erheben. Aus all diesen und noch vielen anderen Gründen, die der Referent eingehend besprach, kam er zu dem Schluß, daß den Hausbesitzern in ihrem Interesse der Beitritt zum Allgemeinen Deutschen Mietervereinsverein aufs dringendste abzuraten sei, da sie bei diesem Verein nur das was sie hätten, nämlich die Pflicht, zu zahlen, ganz abgeben, daß die Prämien viel zu hoch seien und die Leistungen der Gesellschaft — wenn von solchen bei den kaufmännischen Bestimmungen des Versicherungsvertrages überhaupt gesprochen werden könne — in gar keinem Verhältnis zu den hohen Prämien fänden. Wenn die Hausbesitzer sich gegen Mietausfall wirklich nicht aus dem Versicherer wollen — die Notwendigkeit einer solchen Versicherung trete immer seltener hervor — dann sollten sich die Hauseigentümer selbst organisieren und eine Versicherung gründen, aber nicht einer Gesellschaft beitreten, die nur des Erwerbs wegen gegründet worden sei. Der Redner fand allgemeine Zustimmung; ebenso die vorgelegte Resolution, die mit allen gegen eine Stimme Annahme fand. Die Resolution hat folgenden Wortlaut:

„Die heutige Versammlung des Grund- und Hausbesitzervereins Karlsruhe ist nach entgegengekommenem Referat zu der Ueberzeugung gekommen, daß den Mitgliedern von einer Versicherungsvereinigung beim Allgemeinen Deutschen Mietervereinsverein a. G. zu Berlin entschieden abgeraten werden muß.“

Den Schluß der Versammlung bildete die Verkündigung des Resultats der Vorstandswahl.

Es wurden gewählt: Merkle, Wilh., Rechnungs-rat, 1. Vorsitzender, Gehndorfer, Theod., Architekt, 2. Vorsitzender, Kästling, August, Ingenieur, Kassier, als Beiräte die Herren Bastei, Herm., Architekt, Birkel, Emil, Friv., Bylininski, J., Rechts-anwalt, Drinneberg, S., Glasmeier, Ehs., Fr., Geh. Oberjanuar, Fischer, Wilh., Bauunternehmer, Göb, Ludwig, Bankier, Feld, Jos., Architekt, König, Franz, Wiednermeister, Kirdebaner, Frd., Architekt, Klett, Fr., Hofgraveur, Leng, K., Konzelekt., Rogel, Frd., Bauunternehmer, Oberle, Karl, Malermeister, Salzer, Alb., Kaufmann, Elevozi, J., Architekt, Stöckle, A., Schreinermeister, Stoll, S., Hofsekretär.

Nachdem noch Hofsekretärmeister Plank dem Vorstand und den Vereinstätigkeiten Dank ausgesprochen hatte für ihre dem Verein geleistete ersprießliche Arbeit, wurde die Versammlung nach kurzer Diskussion geschlossen.

Badische Politik.

Zum Fall Wittum.

Die „Badische Nationalliberale Korrespondenz“ schreibt:

In einer gemeinschaftlichen Sitzung der national-liberalen Fraktion der Zweiten Kammer mit dem Geschäfts-führenden Ausschuss der national-liberalen Partei Badens und der Vertretung des badischen Jung-liberalen Landesverbandes, wurde die Angelegenheit des Reichstagsabgeordneten Wittum besprochen und einer Prüfung unterzogen. Die Beratung führte zu folgender Erklärung:

Kunst und Wissenschaft.

1. Prof. Max Liebermann wurde vom Institut de France, der Vereinigung der Pariser Akademien, der auch die Academie des Beaux-Arts angehört, zum korrespondierenden Mitglied ernannt. Liebermann befiel aus Paris bereits die große goldene Medaille und ist Ritter der französischen Ehrenlegion. Auch die Societe Nationale des Beaux-Arts hat Liebermann vor einiger Zeit zum Ehrenmitglied ernannt.

2. Eine Million für die Heidelberger Universität gestiftet. In der Zweiten Kammer teilte die Beratung des Hochschulbudgets Kultusminister Dr. Böhm mit, daß ein früherer Schüler der Universität Heidelberg für naturwissenschaftl. Zwecke eine Million Mark hinterlassen habe. Das Vermächtnis fällt aber der Hochschule erst nach dem Tode der Frau des Erblassers zu.

3. Professor Dr. Weyermann, der der Freiburger Universität seit Herbst 1909 angehört, erhielt einen Ruf als Ordinarius für Nationalökonomie und Handelswissenschaft an die Universität Bern, dem er wahrscheinlich Folge leisten wird.

4. Das Österreichisch-ungarische Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft wurde dem Professor des Bürgerrechts an der Wiener Universität, Hofrat Lammasch, dem Akademiker Dr. Traj, dem dem Professor des politischen Rechtes an der Universität Lemberg, Hofrat Palzer, verliehen.

5. J. P. Morgan hat nach einer Neuorker Meldung von der Universität Göttingen 50 000 Dollars gestiftet, um ihr zu helfen, die Ueberlegenheit ihrer Bibliothek auf dem Gebiete der englischen Literatur aufrecht zu erhalten.

Theater und Musik.

Pariser Theater.

(Eigener Bericht.)

1. Paris, 6. Febr. Die neue Oper „La Leprouse“ von dem österreichischen Komponisten Silvio Lazzari, Vibretto von Henry Bataille, hatte schon vor ihrer Uraufführung viel von sich reden gemacht, da zwischen dem Komponisten und Vibrettschen heftige Streitigkeiten ausgebrochen waren. Sie hat nunmehr in der Komischen Oper das Rampenlicht erblüht und einen tiefgehenden Erfolg erzielt. Der Vorwurf ist von tiefer Tragik. Ein junger Bretoner Eroanik hat sich in die junge Bäuerin verliebt, die mit ihrer Großmutter von der Bevölkerung in Acht und Bann getan ist, weil sie Blut von Auswärtigen in den Adern hätte. Allette will die Seine werden, aber nur geistig, da sie weiß, welches Gift in ihren Adern läuft, und sie weigert sich, ihm ihre Lippen zu bieten. Von der gegen alle Menschen häßlichsten Großmutter Tili und auch von Eroanik selbst wird ihre Eifersucht erregt und sie teilt ihm die furchtbare Krankheit mit, indem sie ihn aus einem Becher trinken läßt, den sie erst mit ihren Lippen berührt hat. Eroanik fühlt nach kurzer Zeit die unerträgliche Seuche in seinem Körper und wird nun nach einer sehr ergreifenden Szene mit seinen Angehörigen aus dem Leben ausgestoßen, um mit den Auswärtigen zu leben. Der Auftritt ist tief erschütternd und der Moment, da ihm der Mantel mit dem roten Kreuze umgehängt wird, der ihn aus der Gemeinschaft der Unberührten ausschleibt, ließ vielen Zuschauern das Blut in den Adern erstarren. Das Grauen wurde dadurch abgemildert, daß Allette erschien und ihn bei der Hand nahm, um mit ihm in die Abgeschiedenheit der aus der Menschheit Ausgestoßenen zu gehen.

Silvio Lazzari lehnt sich in seiner Partitur sehr offen und überzeugt an Wagner an, ohne deshalb seine Originalität zu verleugnen. Er hat es verstanden, die bretonischen Volksweisen symphonisch zu vermerken, ohne dabei in den Fehler zu verfallen, über sie seine Leitmotive zu verweisen und durch ihre sanfte Melodik der tragischen Herbeheit

seiner Komposition Abbruch zu tun. Die bretonischen Weisen geben nur die Lokalfarbe, verweisen aber nicht die dramatischen Grundtöne. Um die Aufführung machten sich in erster Linie Frau Delma als Tili und Frau Marguerite Carré als Allette verdient, während die männlichen Darsteller etwas zurückblieben.

2. Probefläche aus Giegfried Wagners „Schwarzschwanz“. Im Rahmen eines von ihm dirigierten Konzertes, dessen Programm den Namen Liszt's u. Rich. Wagners geweiht war, brachte Giegfried Wagner in Hamburg das Vorspiel und einen Liebeszweigesang aus seiner neuen Oper „Schwarzschwanz“ zum ersten Male zu Gehör. Das Vorspiel ist reizvoll instrumentiert, entbehrt aber in den entscheidenden Epochen der dramatischen Kraft. Der Zweigesang zwischen der Feldin Hulda und ihrem Verehrer gewinnt erst allmählich eine der Dichtung gleichkommende Liebespathetik, jesselt dann aber durch Schönheit der melodischen Diktion. Beide Stücke fanden starken Erfolg.

3. Die Zukunft der Berliner Komischen Oper. Herr Adolf Lang bittet mitzuteilen, daß die von einer Fachzeitschrift für Kinematographie verbreitete Nachricht, wonach die Komische Oper in ein Kinetheater umgewandelt werden solle, „höllig unzutreffend“ sei. Vielmehr werde Herr Lang die Komische Oper am 1. September n. J. als Deutsches Schauspielhaus mit einer Aufführung von Grabbes „Don Juan und Faust“ eröffnen.

4. Tilla Durieux am Berliner Neuen Schauspielhaus. Der Vertrag zwischen Frau Durieux und dem Neuen Schauspielhaus ist nunmehr perfekt geworden. Die Künstlerin wird ihr Engagement Anfang Oktober antreten und als erste Rolle die Kleopatra in Shakespeares „Antonius und Kleopatra“ spielen.

5. Josef Ciampietro ist bis zum 1. September 1914 kontraktlich dem Berliner Metropolitantheater verpflichtet. Alle Gerüchte über ein früheres Auscheiden des Künstlers aus dem Verband dieser Bühne sind falsch.

6. „Kroketen“. Die Uraufführung des vieraktigen Schauspielers von dem Zirkusleben „Kroketen“ von Paula Busch, der Tochter des bekannten

Berliner Kommissionsrats, und Herrn Stein, die im Bremer Schauspielhaus stattfand, vermittelte dem Publikum die Bekanntschaft mit einem merkwürdigen Milieu und fand warme Aufnahme.

7. „Helgor“, ein dreiaktiges Schauspiel von Erich Otto Achermann, das im Mittelalter spielt, fand in Halle bei der Uraufführung durch die Dramatische Gesellschaft dank psychologisch seiner Züge eine beifällige Aufnahme.

8. Der Wiener Volksänger Ewald Guschelbauer, genannt „der letzte Draht“, ist im Alter von 73 Jahren in Wien gestorben.

9. Mannheimer Musikfest. Etwas verspätet bekamen wir im Hoftheater Puccinis „Tosca“ zu hören, die am Sonntag in einer von Hofkapellmeister Lederer wohl vorbereiteten Aufführung in Szene ging. Für die Titrolle und die beiden anderen Hauptpartien des Malers Cavaradossi und des Polizeichefs Scarpia haben wir in Frau Haggen-Waag und den Herren Vogelstein und Bahling zurzeit eine Besetzung, um die uns manche größere Bühne beneiden dürfte. Und so war denn auch der Erfolg des Lebensprübens, wenn auch in seiner großartigen Verität — namentlich im zweiten Akt — stark auf die Nerven gebenden Wertes ein erheblicher und unbefriedigender, um so mehr, als auch die scheinbare Ausstattung eine angemessene und besonders im dritten Akte eine höchst stimmungsvolle genannt zu werden verdient. — Der Musikverein gestaltete sein zweites Winterkonzert zu einem Ueberabend und hatte dafür den Vortrag des Professor Joh. Raesschert gewonnen. Schumann, Brahms und Schubert gaben das Programm des Abends, und die Wiedergabe der gewählten Gesänge zeigte den Künstler zwar nicht mehr stimmlich auf früherer Höhe, erreichte aber in lebendigem, warmblütigen, silbernen Vortrag dennoch eine bedeutende Eindringkraft. Die Begleitung hatte Soloorganist Tauffig für den Dirigenten des Musikvereins, Hofkapellmeister Bodanzki, übernommen, der z. Bt. als Festdirigent der Kaiserl. russischen Musikgesellschaft in Petersburg und Moskau meist und mit Wahlers vierer Symphonie große Erfolge errang.

10. Heidelberg Musikleben. Im großen Saale der Heidelberger Stadthalle fand ein Gastkonzert des

Meininger Hoforchesters unter Leitung seines Dirigenten, Hofrat Dr. Max Regner statt. Das Konzert bildete einen Höhepunkt der bisherigen musikalischen Saison. Regner wurde förmlich und begeistert gefeiert. Das Programm brachte Werte von Regner und Beethoven. Als Solistin hatte das Konzert die Kammermusiciu Frieda Kwaschodapper Berlin. Die Künstlerin spielte mit außerordentlicher Kunst den Solopart in dem Regnerschen Klavierkonzert.

Kunst und Wissenschaft.

1. Prof. Max Liebermann wurde vom Institut de France, der Vereinigung der Pariser Akademien, der auch die Academie des Beaux-Arts angehört, zum korrespondierenden Mitglied ernannt. Liebermann befiel aus Paris bereits die große goldene Medaille und ist Ritter der französischen Ehrenlegion. Auch die Societe Nationale des Beaux-Arts hat Liebermann vor einiger Zeit zum Ehrenmitglied ernannt.

2. Eine Million für die Heidelberger Universität gestiftet. In der Zweiten Kammer teilte die Beratung des Hochschulbudgets Kultusminister Dr. Böhm mit, daß ein früherer Schüler der Universität Heidelberg für naturwissenschaftl. Zwecke eine Million Mark hinterlassen habe. Das Vermächtnis fällt aber der Hochschule erst nach dem Tode der Frau des Erblassers zu.

3. Professor Dr. Weyermann, der der Freiburger Universität seit Herbst 1909 angehört, erhielt einen Ruf als Ordinarius für Nationalökonomie und Handelswissenschaft an die Universität Bern, dem er wahrscheinlich Folge leisten wird.

4. Das Österreichisch-ungarische Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft wurde dem Professor des Bürgerrechts an der Wiener Universität, Hofrat Lammasch, dem Akademiker Dr. Traj, dem dem Professor des politischen Rechtes an der Universität Lemberg, Hofrat Palzer, verliehen.

5. J. P. Morgan hat nach einer Neuorker Meldung von der Universität Göttingen 50 000 Dollars gestiftet, um ihr zu helfen, die Ueberlegenheit ihrer Bibliothek auf dem Gebiete der englischen Literatur aufrecht zu erhalten.

In der öffentlichen Sitzung der Zweiten Kammer vom 1. d. Mts. ist behauptet worden, daß sich Herr Wittum in Forzheim persönlich mit der Bitte um Unterstutzung seiner Kandidatur an einen Vertrauensmann des Zentrums gewandt habe. Wie Herr Wittum in seiner Erklärung vom 5. d. Mts. im „Forzheimer Anzeiger“ mitteilt, hat er diesen Schritt getan, und zwar lediglich von sich aus, ohne die örtliche Parteileitung, oder die Parteileitung des Landes davon in Kenntnis zu setzen. Den Parteileitungen war der Sachverhalt bis zur Landtagsberatung vom 1. d. Mts. völlig unbekannt. Hätte sich Herr Wittum, was sich nach Lage der Sache empfehlen hätte, zuvor an die Parteileitung gewandt, so wäre ihm von dieser entschieden widerstanden worden. Nachdem dies nicht geschehen ist, kann die Parteileitung nach genauer Prüfung nur ihr Bedauern über den Verlauf der Sache aussprechen.

Am Anschließ daran wird in der „Bad. Natib. Korrespondenz“ gefordert, das Schreiben Wittums um Wahrung der Nationalliberalen Parteipolitik, etwas Ehrenrühriges habe Wittum aber nicht begangen. Auch mußte er annehmen, daß die Forzheimer Parteileitung hinter ihm stünde. (Der „Bad. Landesbote“ befreit das. D. Red.) Die Wählerchaft wolle von einer Mandatsübertragung nichts wissen, das sei die höchste und letzte Instanz, an der auch die nationalliberale Parteileitung nicht vorbeigehen könne. Es sei aber zu hoffen, daß der Großhaushalt seiner weiteren ähnlichen Befragungsbereitschaft mehr ausgeführt werde. Der Fall Wittum werde an der politischen Haltung der Partei nichts ändern, wie er auch — trotz aller Machenschaften des Zentrums — seinen Zweck, der badiischen Parteipolitik eine andere Wendung zu geben, gänzlich verfehlt habe. Aber er sei eine Warnung für jeden zuvor, je mit dem Zentrum politische Geschäfte zu machen.

Aus Baden.

Amtl. Mitteilungen.
Aus dem Staatsanzeiger.

Das Ministerium des Innern, Justiz und des öffentlichen Rechts hat die Besetzung des Amtes des Justizsekretärs in Karlsruhe als Rechtsanwalts beim Oberlandesgericht mit dem Wohnsitz in Karlsruhe zu besetzen lassen.

Das Ministerium des Innern und Unterrichts hat den Reallehrer Konrad Graf an der Bürgerschule in Gengenbach an die Realschule in Bühl versetzt. Mit Entlassung Großh. Ministeriums des Innern wurde Aktuar Franz Engelhardt in B. als Kontrollführer zum 1. April 1912 versetzt.

Ferner enthält der „Staatsanzeiger“ Bekanntmachungen über die Verlegung des Bahnhofs in Heidelberg und die Frankfurter Pferdewerkskategorie.

Personal-Veränderungen im Bereiche des 14. Armeekorps.

Beamte der Militär-Justizverwaltung.
Dr. Dehn, Volle, Kriegsgerichtsräte bei der 28. Div. und bei dem Generalkommando 14. Armeekorps, zum 1. April 1912 gegenständig versetzt. Die Garnison-Verwaltungs-Inspektoren Hartmann in Müllheim i. B. nach Altenburg als Amtsverwalter, Schmidt in Mainz nach Müllheim i. B. als Kontrollführer zum 1. April 1912 versetzt.

Im Beurteilungsbereich.
Dr. Krieg (Karlsruhe), Oberapotheker des Beurteilungsbereiches, zum Stabsapotheker des Beurteilungsbereiches befördert.

Hagsfeld, 8. Febr. Gestern Abend fand man den Stredendärter Karl Roth aus Karlsruhe auf dem Gleis mit einem auf dem Schilde.

Bauschloß, 8. Febr. Aus geringfügiger Ursache kam es am vortagen Sonntag in einer hiesigen Wirtschaft zu einem Wortwechsel zwischen dem ledigen ledigen Blaser Karl Schumann und dem ebenfalls ledigen 32 Jahre alten Wagner Karl Marz, beide von hier. Um 9 Uhr abends verließen nun beide in Begleitung eines Dritten die Wirtschaft, wo sich dann vermutlich der Streit noch auf der Straße fortsetzte. Marz, der ansehend sich in sehr gereizter Stimmung befand, brachte Schumann einen Stich in die rechte Wange bei, so daß sofort telephonisch ärztliche Hilfe aus Bretten in Anspruch genommen werden mußte. Während nun anfänglich in dem Befinden des Verletzten ein günstiger Fortgang verzeichnet werden konnte, hat sich der Zustand des Verletzten jetzt derart verschlechtert, daß er zur Operation nach Heidelberg gebracht werden mußte. Sein Zustand ist bedenklich.

nc. Oberwiesheim (A. Bruchsal), 8. Febr. Durch den bereits kurz gemeldeten Brand des Anwesens des Bandwirts Zumbach wurden 3 Familien obdachlos, da, wie jetzt weiter gemeldet wird, nicht nur Wohnhaus und Scheuer Zumbachs niederbrannten, sondern auch das Wohnhaus und die Scheuer des hiesigen Hermann Weiß, vom Feuer erfaßt und eingestürzt wurden. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt.

Pforzheim, 8. Febr. In der Nacht vom 7./8. ds. Mts. ist in der Scheuer des Küfermeisters Karl Stahli hier auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen. Es wurde der Dachstuhl der Scheuer und des angebauten Wohnhauses vernichtet. Der Schaden beträgt einige Tausend Mark. Die alarmierte Wehrkompanie konnte den Brand in kurzer Zeit löschen.

Forzheim, 8. Febr. Zwei Volksschüler entzweiten in einem Saufe der Bahnhofstraße 400 Eintrittskarten für den Eborados-Kinematographen. Sie verteilten die Karten an andere Volksschüler und luden sie dabei zu Besuchen der Vorstellungen ein. Durch das Eingreifen der Polizei wurde jedoch der Freude der Schulkinder ein schnelles Ende bereitet.

rr. Mannheim, 8. Febr. (Tel.) Nach einem Erlaß des Bezirksamts dürfen nunmehr noch nicht schulpflichtige Kinder und Kinder im schulpflichtigen Alter nur eigens für sie veranstaltete Kinematographen-Vorstellungen besuchen. Der Besuch der Kinos ist auch in Begleitung der Eltern nicht mehr erlaubt. Die Bestimmung, wonach Schülervorstellungen nur an Samstag- und Sonntag-Nachmittagen stattfinden dürfen, ist auf einen Protest der Kinematographen hin fallen gelassen worden. Die Situation ist darnach so, daß Kinder die Kinematographen überhaupt nicht mehr besuchen dürfen. Die Kinematographenbesitzer wollen sich beschwerdeführend nach Karlsruhe wenden.

* Baden-Baden, 8. Febr. Prinz Max von Baden fuhr am letzten Sonntag im Schützen nach Kurhotel Sand. Er hielt sich dort zwei Tage auf, um Schneeschuh-Ausflüge auf die Badener Höhe und nach Hertenwies zu machen.

* Oberalt, 8. Febr. Die junge Ehefrau J. Bäuerle auf Heuberg glitt am letzten Sonntag auf dem Heimwege vom Gottesdienste bei der Glätte aus und zog sich dadurch, obwohl sie nicht stürzte, eine schwere innere Verletzung zu. Jetzt starb die Frau.

Oppenau, 8. Febr. Das 6jährige Söhnchen der Witwe Amrein kam beim Rodeln in zu schnelle Fahrt. In der engen Kirchgasse rannte es gerade auf ein auf der Straße vorüberfahrendes Fuhrwerk. Die Hirschkappe wurde dem Knaben eingeprüllt; er starb nach wenigen Minuten.

e. Emmendingen, 8. Febr. Hier und in dem benachbarten Dorf Buchholz haben sich zwei Fälle von Wärmeflächeneuphlozie im zugetragen. Hier stellte eine Frau eine irrtümliche Wärmefläche in den Ofen, die dann explodierte und ihr kleines Kind verbrannte, daß es nach qualvollen Schmerzen am folgenden Tage starb. In Buchholz benutzte ein Mädchen eine Wärmefläche als Wärmefläche. Die Flasche explodierte und das Mädchen wurde durch Glassplitter an den Augen verletzt; wahrscheinlich wird ihr die Kunst der Ärzte nicht helfen können.

e. Freiburg i. B., 8. Febr. Gestern nachmittag stürzte eine 83 Jahre alte Witwe von der am 4. Stock eines Hauses in der Lorettstraße befindlichen Terrasse in den Hof. Sie erlitt furchtbare Verletzungen und starb bald darauf.

Müllheim, 8. Febr. Der Etat des Reichsheeres sieht als Erfolg für das durch Feuer zerstörte Fußartillerieregiment nebst Munition 272.180 Mark vor.

nc. Konstanz, 8. Febr. Zu dem Juwelierdiebstahl in dem Goldwarengeschäft Farrenschon wurde festgestellt, daß hauptsächlich sehr wertvolle altschweizer Schmuckstücke gestohlen sind. Es wurden mehrere Colliers im Werte von je 1000 M., dann 5 Plateaus mit Broschen, Anhänger, Perlschmuck und andere Schmuckstücke im Wert von je 1000 M. gestohlen. U. a. eignete sich der Dieb auch eine goldene Uhr aus der Zeit Ludwig XVI. an. Von dem Diebe fehlt jede Spur. Die Besitzerin des Geschäftes erleidet großen Schaden, da die Versicherung gegen Einbruchdiebstahl erst vor kurzem abgelaufen war und nicht mehr erneuert wurde.

Heimatl. Kunstpflege.

Am dem wiederum außerordentlich gutbesuchten Abend der freien Vereinigung Karlsruher Künstler und Kunstfreunde sprach Hofrat Professor Ordensheim. Er gab in fesselndem, gerade in seiner Anspruchslosigkeit doppelt lebenswürdigem Plaudern eine Uebersicht über die Kunstpflege von einer Reihe nach Spitzbergen, die er in diesem Sommer mit dem Karlsruher Maler Leiber unternommen hat. Wenn das Tagebuch eines Nordharpfens auch unmittelbar nichts mit den Aufgaben der heimatl. Kunstpflege zu tun haben mag, so hat doch der Vortrag dem Vorstand, Herr Fesselbacher, Recht gegeben, der meinte, daß auch eine Kunstpflege wie Goethes „Italienische Reise“ beweise, hervorzuheben Kunstwert haben könne. Professor Ordensheim schlug dann noch mit Hilfe seines Freundes Leiber eine persönliche Brücke von der allgemeinen zur Heimatkunst. So war also auch den kritischen Hörer Beizeitsziel und das heutige Thema zu einem Zusammenhang gebracht. — Nach einer orientierenden Beschreibung der Spitzberge in geographischer, landschaftlicher, ethnographischer Beziehung, nach Erläuterung von Fauna und Flora des herrenlosen Eislandes kam der Redner auf seine persönlichen Erlebnisse zu sprechen. Mit dem Niesendampfer des Norddeutschen Lloyd „Großer Kurfürst“ ging die Fahrt von Bremerhaven zunächst nach Ebnburg. An Bord waren statt der 600 gemüthsamen Gäste nur 150, so daß die Schiffahrtsgesellschaft mit dem nennenswerten Ausfall von 100.000 M. um eine Erfahrung reicher wurde. Den Vorteil der geringen Belegung des Schiffes hatten natürlich die Passagiere. Unterhaltung und Verpflegung waren über alle Begriffe behaglich, ja so luxuriös, wie man es auf dem Lande nicht im ersten Hotel erfahren könne. Nach einer Seefahrt von 5 Tagen und 5 Nächten wurde Land erreicht und nun war des Staunens und Erlebens kein Ende. Es kann nur nicht Aufgabe dieses kurzen Berichtes sein, die ganze Plauderei wiederzugeben; denn ihr Hauptreiz lag ja in der persönlich nahen Aussprache. Und zudem sind gerade in diesem Winter in Karlsruhe mehrere Vorträge über Art und Antarkt gehalten worden, über die das „Karlsruher Tagblatt“ jeweils treulich und ausführlich berichtet hat. So müssen wir uns also verlagern, um einzelnen von den Luftwundererscheinungen und von dem Zauber der Mitternachtsonne, von den Gletschern und Bergwanderungen in schauerlicher Einmaligkeit, von den traurigen Erinnerungen an die Andreaskäse Ballonfahrt zu erzählen. Auch können wir nicht das heitere Intermezzo von dem schwer betrunkenen Ruffen, der leider ein Deutscher war, erzählen, noch den so tragisch gewordenen Sturz des Rheinländers belagern, der dem Karlsruher Konserntoriumsdirektor einen Verguß gekostet hat, was allerdings noch besser war als die Niesendeule der Heidelberger Dame. Nur sei noch erwähnt, daß auf dem Nordkap statt weltentrückter Feiertage und Ewigkeitsnähe eine Sekunde — die Pule zu 20 Kronen — in Betrieb ist und die Schiffkapelle Gassenmärsche spielt! Mit einer Warnung vor Reue, die den „biederem“ Sinn der Pappländer von Norwegen als selbstverständlich voraussetzt, schloß die trotz namhafter Länge stets unterhaltende Plauderei. Bilder, Bücher und — Speisekarten illustrierten die Rede, die gewiß manchen Wunsch geweckt und danach ein enttäuschtes und resigniertes Zuklappen des Geldbuehels verursachte hat.

Aus dem Stadtkreise.

Ausstellung von Städteplakaten. Der Verkehrsverein beabsichtigt, ein neues Plakat anfertigen zu lassen, das im Entwurf und in der Ausführung allen Ansprüchen an eine vornehme, künstlerische Empfehlung der Stadt und ihrer Sehenswürdigkeiten entsprechen soll. Aus diesem Anlaß wird im Mai in der städt. Ausstellungshalle eine Ausstellung von Städteplakaten veranstaltet werden, die eine möglichst reiche Uebersicht über das geben soll, was auf diesem Gebiete heutzutage geleistet wird.

Hoffhauspieler Eugen Rex, der durch seine prächtigen Charakterdarstellungen so schnell bei unserem vernünftigen Hoftheaterpublikum vollste Anerkennung

gefunden hat, wird sich am kommenden Sonntag zur großen Ueberschau aller Theaterbesucher als Lieberfänger zur Laute im Museumsaal vorstellen. Man schreibt uns dazu: Nach seinem famolen Pluto in „Dröpsen in der Unterwelt“ in dem er uns schon durch seine hübsche Stimme überraschte und dem Charakterisierungsvermögen des Künstlers zu schließen, muß ihm gerade der Klang zur Laute, bei dem es scharf umrissene Miniatur-Charakterbilder zu zeigen gibt, besonders gut liegen, so daß man kommenden Sonntag ein künstlerisches Ereignis erwarten dürfte.

Wasserrohrbrüche. Mittwochnacht plakte in dem Baderraum eines zurzeit unbesetzten Hauses in der Weinbrennerstraße ein Wasserleitungsrohr. Das ausströmende Wasser drang vom 2. Stock in den 1. Stock und von da in den Keller. Ein Wächter der Nach- und Schließgesellschaft, der auf seinem Rundgang den Schaden bemerkte, hat die alsbaldige Abstellung der Wasserleitung veranlaßt. — Auch in einem Hause in der Stefanienstraße hat Mittwochnachmittag in Abwesenheit der Hausbewohner im zweiten Stock ein Wasserleitungsrohrbruch stattgefunden. Auch hier floß das Wasser bis zum Keller durch. Der Wasserbeschaden wurde erst bemerkt, als das Wasser bereits in das Nachbargrundstück eindrang.

Einbruch. In der Nacht vom 7. d. Mts. wurde Morgenstraße 17 ein Spezerladen erbrochen, Schokolade, Tee, Weismehl, Palmfett, Margarine, Würste, Schmeizerkäse, Dürsel, Tafelmehl und Würfelzucker im Werte von etwa 40 M. gestohlen.

Aus Vereinen und Versammlungen.
— v. Arbeiterbildungsverein. Am Montag Abend veranstaltete Herr Fritz Schmidt ein Romeo-Abend, zu dem die Mitglieder in überaus großer Zahl erschienen waren. Der Veranstalter des Abends gab die allerjüngsten wohlgelegenen Kinder seiner heiteren Muse zum Besten und wußte sich dadurch einen immer wieder erneut einsetzenden großen Beifall zu sichern, so daß er nicht ohne eine große Zahl von Zugaben das Publikum verlassen konnte. Das musikalische Doppelquartett, das seine Mitwirkung zugesagt hatte, gab in erstinständiger hervorragender Manner. Die Sänger und ihr Dirigent haben sich um das Gelingen des Abends sehr verdient gemacht. Altes Jütherverein, der als dritter im Bunde der Mitwirkenden war, gab in Vorträgen für Jüther, Streichquartett und Jütherquartett ein Bild von den mit der Jüther zu erreichenden musikalischen Wirkungen. Alles, was zum Vortrag kam, war außerordentlich gut einstudiert und wurde sehr wirksam zu Gehör gebracht. Die Hörer zeigten sich für das Gebotene sehr dankbar und in kleinerem Kreise blieb man noch lange bei Vorträgen des Doppelquartetts in gemüthlicher Stimmung zusammen.

— v. Technischer Verein. Der von Ingenieur Ludwig Gerstner am Dienstag Abend gehaltenen Vortrag über: „Meine Reise nach Turin und die Weltausstellung dortselbst“ hatte sich eine sehr gute Erfolgsliste zu erfreuen. In nahezu einstündiger Rede schilderte der Vortragende zunächst die Schönheiten der Schweiz und Gotthardbahn, um sodann in eingehender Weise seine auf der Turiner Ausstellung gewonnenen Eindrücke wiederzugeben. Er zeigte, daß besonders Deutschland, außer dem eigenen 250 Meter langen Elektrizität, in den internationalen Abteilungen, Presse, Transportindustrie und Luftschiffahrt, in welchem Maße vertreten war und Aufschwung beim Vortragenden. Der allgemeine Beifall sowie die Befriedigung bei den Zuhörern gundeten hatten, worauf der Vorsitzende des Vereins den herzlichsten Dank der Anwesenden für den gebotenen Genuß aussprach.

— v. Kirchenchor der Christuskirche. Am Sonntag veranstaltete der Kirchenchor im Gemeinhaus der Wittstadt seinen alljährlichen Familienabend, mit welchem das Stiftungsfest verbunden war. Eröffnet wurde die Feier mit zwei wohlgelegenen Chören. Ihnen folgten Klavierkonzerte von Schumann, wobei wieder Fritz Keller (Schüler von Hans Vogel) hervorragende Proben seiner angehenden Künstlerkraft ablegte. Diese und später noch dargebotene Klavierkonzerte, errangen sich lebhaftesten Beifall der Zuhörer. Gleiches Erfolg hatte Edwin Baumann mit Violinconcerten. Fräulein Steude zeigte in den Darbietungen wieder ihre vortreffliche Schulung. Um den „bunten Abend“ machten sich Herr Emil Müller mit Liebern zur Laute und Herr Friedl. Armbruster mit einem Vortrag sehr verdient. Auch an einem theatralischen Genuß fehlte es nicht; trefflich wurde das reizende Lustspiel von Wilhelm. „Einer muß heiraten“ durch die Fräulein Schauda und Jäckel und die Herren Hub und Paul dargeboten. Den Schluß des Familienabends bildete als Nachklang zu Kaisers Geburtstagfeier das „Hohenollernlied“ von Jöllner. Ein frohliches Tanzvergnügen hielt die Mitglieder und Gäste des Kirchenchores noch lange beisammen.

— v. Der Bürgerverein der Miltadt begehrt sein 16. Stiftungsfest mit einer Familienunterhaltung und anschließendem Festball am Samstag, den 10. d. Mts., abends halb 9 Uhr beginnend, in dem eigens für dieses Fest schön ausgeschmückten Saale des Gottesauer Schloßhens.

— v. Der Männergesangverein Karlsruhe veranstaltet am 18. Februar (Fastnachtsdienstag), nachmittags 5 Uhr, in den festlich geschmückten Sälen des „Kühlen Krug“ einen großen Maskenball. Da der Männergesangverein bei seinen Festen immer Großartiges bietet, so verpricht auch der Maskenball wieder große Festtagsspiele sowie eine reichgeschmückte Narrenbude für Akkordeon und Geht. Auch ist die Tanzkarte so reichhaltig zusammengestellt, daß das ganze Narrenvolk unter den Klängen der Schützenkapelle zu seinem vollen Rechte kommt. (Siehe die Anzeige.)

Standesbuch-Anzeige.

Geburten: 31. Januar: Bonaventura, Vater Karl Adler, Korbmacher. — 2. Februar: Irma, Vater Karl Schwall, Fabrikarbeiter. — 3. Februar: Friedrich Wilhelm, Vater Friedr. Hutter, Räder; Erich Hermann, Vater Josef Heil, Jemenauer. — 4. Februar: Franz Adolf, Vater Adolf Guth, Tagelöhner; Karl, Vater Gustav Weinger, Tagelöhner; — 5. Februar: Josef, Vater Karl Wursthorn; Schneider; Georg, Vater Georg Goppel, Sattler. — 6. Februar: Max Heinrich, Vater Karl Ernst Gärner, Schriftf. — 7. Februar: Heinrich, Vater Max Höttinger, Heizer.

Todesfälle: 7. Februar: Math. Bieg, Maschinist, Chemiker, alt 71 Jahre; Alfred, alt 13 Tage, Vater Friedr. Blant, Postbote; Christiane Auguste Harter, Witwe des Redaktionsrats Josef Harter, alt 74 Jahre. — 8. Februar: Wilhelm, alt 4 Monate 10 Tage, Vater Wilh. Lemle, Bauführer; Auguste Fischer, Witwe des Konditors Karl Fischer, alt 91

Jahre; Barbara Bauberger, Ehefrau des Konzeptionsheiligen Heinrich Bauberger, alt 70 Jahre. Beerdigungszeit und Trauerhaus ermochener Verstorbener. Freitag, den 9. Februar 1912. 11 Uhr: Christian Reinhold, Verdikter, Schützenstraße 49. — 3 Uhr: Christiane Auguste Harter, Kgl. Redn.-Rats-Witwe, Körnerstraße 24, 3. Stod. — 4 Uhr: Katharina Wegener, Feinmechanikers-Ehefrau, von Grödingen.

Karlsruher Kunstleben.

Groß. Hoftheater.

Spielplan.
a) In Karlsruhe.
Freitag, 9. Febr. C. 37. „Der schwarze Domino“, Oper in 3 Akten von Huber. 8 bis 10.
Samstag, 10. Febr. A. 38. „Schuldig?“, Volksstück in 3 Akten von Hermine Billinger. 8 bis gegen 10.
Sonntag, 11. Febr. B. 38. „Lobengrin“, große romantische Oper in 3 Akten von R. Wagner. 6 bis 11.
Eintrittspreise:
am 11. Februar, Balkon 1. Abteilung 8 M., Sperrst. 1. Abt. 6 M.;
am 9. Februar, Balkon 1. Abteilung 6 M., Sperrst. 1. Abt. 4 M. 50 P.;
am 8. und 10. Februar, Balkon 1. Abt. 5 M., Sperrst. 1. Abt. 4 M.

b) In Baden-Baden:
Montag, 12. Febr. 20. Abends. Zum erstenmal: „Hans Sonnenfäher Hellenfahrt“, heiteres Trauerspiel von Paul Apel. 7 bis 10.

5. Abonnementskonzert.

Mozart beherrschte das letzte Abonnementskonzert mit einer Symphonie und einem Violinkonzert. Dazu gesellten sich noch zwei Roberte, Scheinplüg und Schillings. Borgelesen war das Violinkonzert von Keger. Da aber, laut einer Bericht, der Solist des Abends, Hofkonzertmeister Deman, überbürdet war, spielte er statt des großen Kegerischen Konzertes ein solches von Mozart. Zu bewundern an der Demanschen Wiedergabe war der warme, klängevolle Ton und seine oft schon gerühmte reise Technik. Trotz des „reduzierten“ Charakters ging mancher Ton des Solisten durch die starke Begleitung verloren. Die große C-Dur-Symphonie von Mozart wurde von Herrn Reichwein nicht etwa zu maßstäblich ausgebeutet. Er wollte zu monumental, zu herkulisch damit wirken. Sehr zu loben war der Ernst der Auffassung, mit dem aber der Geist nicht parallel lief. Die geradezu körperliche Ueppigkeit der Streicherfülle wurde im letzten Satze den Bläsern zum Verhängnis. Ganz dem Geist und Wesen der Scheinplügschen Lustspielouvertüre angemessen interpretierte Herr Reichwein mit wirksamer Abtönung der Klangfarben das Werk. Auf die künstlerische Verlesendigung des wenig bedeutenden Stückes verwarnte er viel Eifer, speziell gestaltete er kraftvoll und energiegeland den pompös angelegten Schluß und verhalf lebendig durch die eingehende Wiedergabe dem Werke zu Beifall. Scheinplüg hat mit seiner Lustspielouvertüre — Keger schrieb ebenfalls eine Lustspielouvertüre — ein Meisterstücklein raffiniertester koloristischer Kunst geliefert. Eine Fülle verschiedenartigster Themen, die sehr verständig sich öfters wieder an die Oberfläche magen, wird planlos durcheinander gemengt. Es fehlt vor allem Zeichnung, es fehlt Gestaltung. Es wird mit Scheinplüg in einem Atemzug immer „Wortswede“ genannt. Mit Unrecht. Die kleinsten Tonmalereien, die charakterisierenden Kadphonen sind zu linienlos aneinandergereiht. Es fehlt die musikalische Architektur. Ansätze dazu sind am Anfang der Ouvertüre zu finden. Später gehen sie aber vollständig verloren. Die kraftvolle Größe, die im Vorpiel zum zweiten Akt der „Ingelweide“ von Schillings zum Ausdruck kommt, ließ Herr Reichwein in der Darstellung lebendig werden. Es ist genügend bekannt, daß Herr Reichwein ein „nachwagnerischer“ Schöpfer, die er interpretiert, und zu diesen gehört „Ingelweide“, er die intimsten Seiten ans Licht zu heben weiß, sie dem Verständnis des Hörers zu vermitteln und alles zu einem wirkungsvollen geschlossenen Gesamtbild zusammenzufassen weiß. Stark war die Einbruchskraft der Fülle und der feierlichen Pracht der Klangwirkungen, zu der die mächtigen Steigerungen aufgebaut wurden. Reichwein Beifall fand Herr Reichwein und sein Orchester für die sinnfällige Ausführung der Schillingschen Komposition. Dem nicht sehr stark besuchten Konzert wohnten Prinz und Prinzessin Max bei.

Groß. Hoftheater zu Karlsruhe.

Freitag, den 9. Februar 1912.

37. Abonnements-Vorstellung der Abteilung C (graue Abonnementskarten.)

Der schwarze Domino.

Oper in drei Akten von Scribe.
Deutsch von Friedrich von Richtenstein.
Musikalische Leitung: Alfred Lorenz.
Szenische Leitung: Peter Dumás.

Personen:
Lorb Effort Karl Dapper.
Graf Juliano Hans Busard.
Horatio von Massarena Hans Siwert.
Don Lopez Ab. Bodenmüller.
Gil Perez, Oekonom des Königl. Damentheaters Franz Foba.
Angela May Scheder.
Brigitte Gisella Fercs.
Ulula Marg. Bruntsch.
Gertrude, Böttnerin Magdalene Baner.
Claudia, Julianos Haushälterin A. Schiller-Schofer.
Kavaliere. Stiftdamen. Hofherren und Hofdamen.

Ort der Handlung: Madrid.

Große Pause nach dem zweiten Akte.

Textbücher sind an der Vorverkaufsstelle sowie an der Tages- und Abendkasse zu haben.

Kaffe-Gröpfung: 7 Uhr.

Anfang: 8 1/2 Uhr. Ende: nach 10 Uhr.

Preise der Plätze: Balkon 1. Abteilung M. 6.—, Sperrst. I. Abt. M. 4.50 um.

Glockners

Ladensaal für Hüte und Mützen
Ladensaal 6, E.-Khaus Kaiserstr.
Sport- u. Reise-Mützen, Unterhüte.
Billigste Preise.

Zwangsvollstreckung.
Z. Z. Nr. 27. 1. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Aufh. beim belegene, im Grundbuche von Ruffheim zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes für das Gesamtgut der ehelichen Gütergemeinschaft zwischen Ludwig Holz 1, Landwirt, und dessen Ehefrau Wilhelmine, geb. Pöger in Ruffheim eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am **Donnerstag, den 28. März 1912, vormittags 10 Uhr,** durch das unterzeichnete Notariat — im Rathaus zu Ruffheim — versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 8. Juni 1911 in das Grundbuche eingetragen worden.
Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungs-urkunde, ist jedermann gestattet.
Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgeordnet werden.
Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einseitige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen. Bei Unterlassung tritt an die Stelle des Rechts am versteigerten Gegenstand der Anspruch auf Erlaß seines Wertes aus dem Versteigerungserlöse.
Beschreibung des zu versteigernden Grundstücks:
Grundbuch von Ruffheim Band 10, Heft 6, Bestandsverzeichnis I:
D. S. 1. Gb. Nr. 949 a: Flächeninhalt 4 a 28 qm, Hofreite 2 a 70 qm, Hausgarten 1 a 58 qm in den Kirchfallthorädern (Geißstraße).
Auf der Hofreite steht ein einstöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Scheuer mit Stall und Schweinehällen, efs. Nr. 946 a, abfs. Nr. 952 a 2800 M.
Graben, den 6. Februar 1912.
Großh. Notariat als Vollstreckungsgericht.
F. i. d.

Tagesordnung
zu der am **Dienstag, den 13. Februar 1912, vormittags 9 Uhr,** in Karlsruhe stattfindenden **Bezirksratsitzung.**
I. In öffentlicher Sitzung.
A. Verwaltungsergänzende Streitigkeiten.
1. In Sachen des Ortsarmerverbandes Mannheim gegen die Großh. Staatskasse, vertreten durch den Großh. Verwaltungshof, Unterstützung des Ferdinand Stalter, Duher, Faust, Lavormier, Mohr.
B. Verwaltungssachen.
2. Gesuch des Karl Ludwig Barth in Büchig um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinverkauf zum „Grünen Baum“ in Büchig.
3. Beschwerde des Schlossermeisters Karl Lang hier gegen eine begriffsamtliche Verfügung, den Schloßereibetrieb im Hause Stefanienstraße 21 hier betr.
4. Errichtung einer Privatfrauenklinik durch Dr. Jhm hier, Maxaubahnstraße 29.
5. Gesuch des Küfers Feix Stuber hier um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft zum „Goldenen Kranz“, Adlerstraße 88 und zum Ausschank von Branntwein befristet.
II. In geheimer Sitzung.
6. Die Stellvertretung des Vorsitzenden des Gemeinderats und Kaufmannsgerichts darüber.
7. Den Schatzungsrat in Pulach.
8. Den Schatzungsrat in Hagsfeld.
9. Den Schatzungsrat in Lintenheim.
10. Abhör der Gemeinderatsrechnungen Friedrichstal 1910, Graben 1910.
11. Abhör der Gemeinderatsrechnungen Friedrichstal 1910, Graben 1911.
12. Abhör der Schulparzellenrechnung Karlsruhe.
13. Abhör der Spar- und Pfandkassenrechnung Karlsruhe.

offene Stellen
Weiblich
Junges Fräulein mit besserer Schulbildung und aus guter Familie, stenographiefähig, für Schreibmaschinen- und leichtere Kontorarbeiten für ein kaufm. Büro im Südwesten zum sofortigen Eintritt gesucht. Selbstgesch. Offerten mit Angabe der Gehaltsanfrage unter Nr. 3483 ins Tagblattbüro erb.

Lebensstellung.
Leistungsf. Lebens-Verh.-Gesellsch. sucht an allen Plätzen sofort tücht. Mitarbeiter. Bei gut. Erfolg, spätl. Fixum. Off. unt. Nr. 3471 ins Tagblattbüro erb.
Zum Besuch von Privaten wird für sehr zugkräftigen Artikel zum provisorischen Verkauf Verkäufer oder Verkäuferinnen gesucht. Offerten unter Nr. 3526 ins Tagblattbüro erbeten.

Kaufmännischer-Gesuch.
Ein des Handels kundiger, solider, fleißiger Kaufmänn. wird für Remise gesucht. **M. P. & F. Müller**, Privatkaufmännerei, Schillerstraße 18.

Für Metzger!
Großes Restaurations- und Metzgerei-Geschäft. Fleischlieferung von ca. 50000 Mk. pro Jahr zu vergeben. Gefl. Off. mit Preisangabe unter Nr. 3522 ins Tagblattbüro erbeten.

Für Metzger!
Grosze Fabrikant hat die Wurstlieferung zu vergeben. Gefl. Offert. unter Angabe der Preise unter Nr. 3521 ins Tagblattbüro erbeten.

Wir suchen per 1. März er. tüchtige Stenotypistin
Nur schriftliche Offerten erbeten.
Mahener und Mündener Feuerversicherungs-Gesellschaft,
General-Agentur Karlsruhe, Westendstraße 40.

Stellen-Gesuche
Fräulein (Ladnerin)
Sucht Stellung in größerem Geschäft bei sehr mäßiger Bezahlung. Off. unter S. A. 2549 hauptpostlagernd erbeten.
Braves, fleißiges Mädchen, das fochen kann, sucht auf 1. März Stelle in kleine Familie. **Marie Kraft**, Wolfartsweier.

Krankpflegerin.
Witwe mit sehr guten Zeugnissen wünscht wieder eine Pflege zu übernehmen; würde auch zu älterem Herrn oder Dame als Hauspfläterin gehen. Offert. unt. Nr. 3533 ins Tagblattbüro.
Junge Frau
Sucht Wochenbettspflege zu übernehmen. Näheres Gartenstraße 64 im 4. Stod.

Pflichtige Frau (Witwe)
Sucht noch einige Stundenhülfe im Haushalt. Zu erfr. Adlerstr. 28, 2. Stod., 3. Et.
Frau sucht Monatsstelle
in besserer Haush. Näh. Verdingstr. 9, Stb.
Schneiderin
empfehl. sich im Ausbessern und Modernisieren von Kleidern an dem Hause. Offerten unter Nr. 3512 ins Tagblattbüro erbeten.

Kleidermacherin
empfehl. sich im Anfertigen von Damen- und Kinderkleidern, Bett- und Leibwäsche in und außer dem Hause. Näheres Luisenstraße 51, 4. Stod. I.
Schneiderin
nimmt noch Kunden f. r. Wäsche und Kleider. Off. unt. Nr. 3541 an das Tagblattbüro erbeten.

Perfekte Schneiderin
welche lange Jahre in seinem Geschäft tätig war, nimmt Kunden zum Ausnähen an. Offerten unter Nr. 3539 find im Tagblattbüro abzugeben.
100 Mark Belohnung
dem, der einen **Verwaltungsbeamten** a. D. eine ihm konvenierende Stelle verschafft. Offerten unter Nr. 3514 an das Tagblattbüro erbeten.

30 Mark Belohnung
wer einen jungen Maschinenführer, in ungeheurer Stellung, eine Stellung in Karlsruhe oder Umgebung, am liebsten in Betrieb, verschafft. Offerten unter Nr. 3536 ins Tagblattbüro.
Als **Lehrling** oder **Volontär** in Kaufm., Annahms-, od. Verpflanzungs- und sonstigen Geschäften, ein- und dopp. Buchführung, Korresp., Kontorpraxis, Stenographie, Maschinenschreib., ein- und dopp. Buchführung, Korresp., Kontorpraxis auf Hanselschule erl., einzutr. Offerten unter Nr. 3513 ins Tagblatt.

G. F. Weimer,
Jöhlingen, Amt Durlach,
empfehl. sich im Anfertigen moderner, gutstehender Herrenkleider bei sehr billiger Berechnung.
Verloren u. gefunden.
Verloren
auf der Kaiser-Allee zwischen Dragonerkaserne und Melkenstraße ein **Vorhemde** von rotem Leder. Inhalt ungefähr 10 M. Abzugeben auf dem Fundbüro. Belohnung für den Finder 10 Mark.

Verkaufen
ein grauer Schnauzer Abzugeben Kaiser-Allee 151, Witzsch. Vor Kauf wird gewarnt.
Stichelhaariger Jagdhund,
braun gefleckt, auf den Namen „Bruno“ hörend, braunes Halsband, hat sich **verloren**. Abzugeben gegen Belohnung **Beerenheim**, Cäcilienstraße 22.

Dobermannpflücker,
schwarz, mit brauner Brust u. braunen Beinen, weichen Lederhalsband, an dem die Messingmarke „Karlsruhe, Nebenbaderstraße 2“ befestigt war, hat sich **verloren**. Man bitte, denselben gegen Belohnung abzugeben: Nebenbaderstraße 2.

Verkaufe
Haus-Verkauf.
Nächst der Bernhardskirche ist ein gut gebautes Doppelhaus (3x3), Einfahrt, Garten, Westseite, preiswert zu verkaufen. Anfragen sind unter Nr. 3530 ans Tagblattbüro zu richten.
Patentartikel.
Unter Artikel für Bandarbeiter zu verkaufen. Offerten unter Nr. 3468 an das Tagblattbüro erbeten.

Spiegel, Holzwaaschisch,
20 Pfd. Kofshaar, neu, zu verkaufen: Kaiserstraße 53, 3. Stod.
Küchenschrank,
fl. gut erhalt., eiserne Bettstelle (weil), Papageier, großer Blumentisch billig zu verkaufen: Porststraße 28, parterre.

Maschinenstium,
schönes Phantasia (Sommernacht) in blau Samt, billig zu verkaufen: Hirschstraße 44, 4. Stod.
Umständehalber ist ein **Fahrrad**, noch wie neu, zu dem billigen Preis von 60 M. zu verkaufen. Gute Marke. **Waldr. 11**, Seitenbau II, rechts.
Badewannen, Badoesen
und Badeeinrichtungsgesamtheiten, große Auswahl, billige Preise: Adlerstraße 44.

Damenfahrrad,
Freilauf, noch neu, mit Garantie, sehr bill. u. vert.: Schillerstr. 50, Gartenhaus.
Günstige Gelegenheit.
Wegen Todesfalls verkaufe ich das ganze Lager in selbst angefert. Herrenanzügen v. 12 M an, Kommodenanzüge, Ueberzieher, Winterjoppen von 3 M an, Arbeits-herren v. 1 M 50 S an. Sehr gute Anzüge, Mantelstoffe, Futter sowie fäml. Schneiderartikel, um schnell zu räumen zu jedem annehmbaren Preis. Näheres Berdberplatz 34, 3. Stod.

Zwei elegante Frackanzüge
find umständehalber sehr preiswert zu verkaufen: **Auguststr. 13 III links.**
Frack mit Weste,
zu erhalten, zu verkaufen oder zu verleihen: Ritterstraße 3, 4. Stod.
Gehrock
(neu), billig zu vert.: Gartenstr. 64 IV.

Ein tadelloser Frackanzug
für schlanke Figur zu verkaufen. Zu erfragen im Tagblattbüro.
Gehrock-Anzug
zu verkaufen, fast neu, für mittlere Figur: Kurvenstraße 10, parterre, links.
Gehrockanzug,
beinahe neu, zu verkaufen: Kaiserstraße 53, 3. Stod.

Theater- und Masken-Kostüm
billig zu verkaufen oder zu verleihen: **Karlstraße 28, Laden.**
Zigenerin-Damen- und Herrenkostüm
zu jedem Preis zu verleben oder zu verkaufen: **Karl-Wilhelmstr. 1a, part. (bei der Parfitt).**
Fast neues **Zigenerinkostüm** zu 18 M zu verkaufen: Körnerstraße 9 im Laden.

Maschinenstium
(Holländerin) noch neu, billig zu vert. eventl. z. verkaufen. Zu erfragen Stefanienstraße 5, 3. Et.
Bräutigam- und Braut-Kostüm
zu kaufen gesucht. Ebenfalls ist ein **Maschinenstium** (Viedermeier) f. Knab. v. 6 bis 8 Jahren billig zu verkaufen. Zu erfragen im Tagblattbüro.
Maschinenstium, Ball-Kleid,
Jackenkleid zu verkaufen: Bernhardsstraße 19, 3. Stod links.

Maschinenstium
(Grüblingszeit), gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Näheres Waldstraße 11 im Exerzierladen.
Elegantes Maschinenstium
für 12 M abzugeben: Schillerstraße 27, parterre.
Hochgelegenes Herren-Maschinenstium
(Kgl. Kammerherr), in echt Goldstickerei zu verleben eventl. auch zu verkaufen: **Kreuzstraße 5**, zwei Treppen.

Maschinen-Kostüme
verleiht
G. Guggenheim,
Marktgrafenstraße 25.
Echter **Angora-Hater**
schönes, großes Tier, 1/2 Jahr alt, Farbe schwarzbraun, wird abgegeben: **Kaiserstraße 53**, Seitenb., 2. Stod. r.

Leere Kisten,
eine größere Partie, abzugeben: **Herrenstraße 50a**, 2. Stod.
Ladeneinrichtungsgesamtheiten
gegenstände für ein **Spezialgeschäft** als: Glaskranz für Würstwaren, Schinkenbänke, Rastglocken u. Platten, Petroleumapparate, Wagen u. dgl. werden zu **kaufen** gesucht. Billigste Angebote unter Nr. 3516 an das Tagblattbüro erbeten.

Hauskauf-Gesuch.
Ein gut rentierendes Haus mit 5 Zimmern im Stod und **schlossener Veranda** mit M. 20 000.— Anzahlung zu kaufen gesucht. Ausführliche Offerten mit Angabe der Miete und des äußersten Preises unter Nr. 3532 ins Tagblattbüro erb.

Frack,
wenn auch reparaturbedürftig, für schmale Figur zu leihen, ev. zu kaufen. **Julinder**, Gr. 56, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offert. unt. Nr. 3497 ins Tagblattbüro erbeten.
Kellertreppe,
Holz oder Eisen, 3,60 m lang, 70 cm breit, Lammstraße 6 im Hof zu kaufen gesucht. An- und Verkaufsgesucht.

Wendeltreppe,
eventl. gebraucht, zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 3529 ins Tagblattbüro erbeten.
An- u. Verkauf
von Altgeräten, Wäscheln aller Art sowie ganze Haushaltungen. **Neufam**, Lammstraße 6, Gr.

Unterricht
Gesucht zum Unterricht in der franz. Sprache für 2 Kinder 5mal wöchentlich. **tücht. Französin**, Kriegstraße 165, 3. Stod.

Junge Leute
(Personen aller Stände) finden **Lebensstellungen**
bei hohem Gehalt durch gründl. Ausbildung in

Bad. Handelslehrenstalt
Karlsruhe — Lammstrasse 8
Tel. 3121. Ecke Kaiserstrasse.

Zuschneide-Unterricht
verbunden mit Anfertigen eigener Garderobe erteilen **Geschw. Pummel**, Karl-Friedrichstraße 2.

Carl Pfefferle
Erdringstr. 23 Tel. 1415
empfehl.

Schleifische
Niesen-Buschhasen
per Stück 4.20 bis 4.50
extra große per Stück 1.60—2.—
extra große Schlegel per Stück 0.90—1.—
Haisentrugant per Stück 50 Pfg.
Nehrüden in allen Preislagen
u. Schlegel in allen Preislagen

Nasen, Wildenten, Hasel- hühner, Krametsvögel, russ. Wickel, franz. Weißhahnen u. Neunen, Ponslarben, Straßb. Bratgänse, Safermalgänse, Enten, Söhnen, Söhnen u. Frikasse-Söhner.
NB. Keinen Stand a. d. Markte. Verkauf nach auswärts prompt.

Carl Pfefferle
Erdringstr. 23 Tel. 1415
empfehl.

Schleifische
Niesen-Buschhasen
per Stück 4.20 bis 4.50
extra große per Stück 1.60—2.—
extra große Schlegel per Stück 0.90—1.—
Haisentrugant per Stück 50 Pfg.
Nehrüden in allen Preislagen
u. Schlegel in allen Preislagen

Nasen, Wildenten, Hasel- hühner, Krametsvögel, russ. Wickel, franz. Weißhahnen u. Neunen, Ponslarben, Straßb. Bratgänse, Safermalgänse, Enten, Söhnen, Söhnen u. Frikasse-Söhner.
NB. Keinen Stand a. d. Markte. Verkauf nach auswärts prompt.

Carl Pfefferle
Erdringstr. 23 Tel. 1415
empfehl.

Schleifische
Niesen-Buschhasen
per Stück 4.20 bis 4.50
extra große per Stück 1.60—2.—
extra große Schlegel per Stück 0.90—1.—
Haisentrugant per Stück 50 Pfg.
Nehrüden in allen Preislagen
u. Schlegel in allen Preislagen

Nasen, Wildenten, Hasel- hühner, Krametsvögel, russ. Wickel, franz. Weißhahnen u. Neunen, Ponslarben, Straßb. Bratgänse, Safermalgänse, Enten, Söhnen, Söhnen u. Frikasse-Söhner.
NB. Keinen Stand a. d. Markte. Verkauf nach auswärts prompt.